

Dr. Konrad Schiffmann.

(1871—1941.)

Am 12. März 1941 starb unerwartet Oberstaatsbibliothekar Dr. Konrad Schiffmann, ehemals Direktor der Studienbibliothek in Linz. Mit dem Landesmuseum und dem Musealverein war er frühzeitig in Verbindung getreten. In den landeskundlichen Beiträgen des Vereins hatte er zwei wichtige Arbeiten veröffentlicht: 1901: Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, und 1905: Drama und Theater in Österreich ob der Enns bis zum Jahre 1803. Beide Schriften sind trotz einer Reihe von weiteren Einzärlarbeiten bis heute nicht überholt, aber auch nicht bis zur Gegenwart fortgeführt worden.

Der äußere Lebensweg Schiffmanns bietet nichts Außergewöhnliches. Nach Vollendung der philosophischen Studien und der Erwerbung des Doktorgrades an der Universität Innsbruck war er von 1900—1908 Lehrer am Gymnasium in Urfahr und von 1908—1934 Leiter der Studienbibliothek in Linz. Von allem Anfang an war sein Sinn auf wissenschaftliche Betätigung gestellt. Sie begann bereits während seiner theologischen Studien im Priesterseminar in Linz mit der Veröffentlichung eines Bruchstückes einer von ihm aufgefundenen Handschrift aus dem Marienleben Philipps des Karthäusers und endete erst mit seinem Tode, als er den letzten Druckbogen des III. Bandes seines Ortsnamen-Lexikons des Landes ob der Enns an die Druckerei abgesendet hatte. Im wahren Sinne des Wortes hat ihm der Tod die Feder aus der fleißigen Hand genommen.

Schiffmanns Persönlichkeit war zeit seines Lebens auf Kampf eingestellt. Das brachte ihn auch mit einem Teil seiner Zeitgenossen in Widerspruch, die ihn als starrköpfig zu bezeichnen pflegten. Aus ärmlichen Verhältnissen herausgewachsen, zeigte er seiner Umgebung gegenüber ein gewisses Mißtrauen und einen Pessimismus, den er schwer überwinden konnte. Wer ihn aber näher kannte, wußte, daß er im Wesen doch eine Frohnatur war. Sie äußerte sich im geselligen Leben, das wohl nur auf den engsten Kreis beschränkt war, und in der Freude am Gesang.

Seine Erfolge errang er durch sein zielbewußtes und unerschrockenes Wesen, das sich am stärksten im Kampfe um den Aus- und Neubau der Studienbibliothek gegen nicht wenige Widersacher zeigte, durch seine Arbeitsfreude, vor allem auf wissenschaftlichem Gebiete. Es gelang ihm, viele verborgene Schätze der Bibliothek zu heben und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, namentlich auf dem Gebiete der Handschriften, des Buchwesens und der Graphik. Sein Handschriften-Katalog, der über 1100 Nummern umfaßt, harret noch der Veröffentlichung.

Als Schiffmann die in jeder Hinsicht vernachlässigte Studienbibliothek im Jahre 1908 übernahm, war es ihm klar, daß sie nicht bloß innerlich auf neue Grundlagen gestellt, sondern daß auch für ihre Unterbringung in geeigneten und würdigen Räumen gesorgt werden mußte. Der Kampf um die neue Studienbibliothek dauerte bis zum Jahre 1932, also fast ein Vierteljahrhundert. Freilich dürfen wir nicht vergessen, daß der Weltkrieg und seine Folgeerscheinungen ein ganz bedeutendes Hindernis für die Durchführung von Schiffmanns Plänen bedeuteten. Daß der Bau aber trotz aller Hindernisse unter der Regierung Schobers durchgeführt werden konnte, bildet für Schiffmann ein unvergängliches Ruhmesblatt.

Zu den bedeutendsten Leistungen, die seinen Namen weit über ein Menschenalter wach erhalten werden, gehört zunächst die Herausgabe der Oberösterreichischen Stiftsurbare in vier Bänden (1912—1925). Die Beigabe einer kartographischen Darstellung der Besitzverhältnisse verhinderte die Ungunst der Nachkriegszeit. Die Urbare boten ein Namenmaterial, das sich auf unser ganzes Land erstreckte, und führten ihn von selbst auf die Ausnützung für die Ortsnamenforschung, mit der er schon im Jahre 1906 begonnen hatte.

Das Buch „Das Land ob der Enns. Eine altpäuerliche Landschaft, in den Namen ihrer Siedlungen, Berge, Flüsse und Seen“, das im Jahre 1922 bei Oldenbourg in München erschien, bildete den ersten Niederschlag seiner Studien. Und wieder war es ein Kampf. Mit den schwersten Geschützen rückte die Wiener Schule gegen ihn an. Dieser Kampf bereitete ihm die schwersten Stunden seines Lebens. Er ging auf die Vernichtung seines wissenschaftlichen Namens. Und doch ließ er sich nicht niederringen. Er suchte seine Arbeit durch die Herausgabe des dreibändigen Ortsnamen-Lexikons zu rechtfertigen und auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Grundpfeiler seiner Arbeit sind stehengeblieben, das Morsche an dem von ihm errichteten Gebäude ist von selbst abgefallen. Das Ortsnamen-Lexikon, das aus vielen schwer zugänglichen Quellen geschöpft ist (1935—1941 erschienen), ist für jeden Forscher als Grundlage für Weiterarbeit unentbehrlich. Kleine Irrtümer oder manche unhaltbare Aufstellungen können seinen Wert nicht beeinträchtigen.

Nicht unerwähnt mögen bleiben seine Arbeiten zum „Helmbrecht“, der ältesten deutschen Dorfgeschichte. Schon im Jahre 1905 bot er eine neue Übertragung dieses österreichischen Gedichtes, und zwar in Blankverse, die gegenüber anderen Übersetzungen sehr gut lesbar ist. Dann war er unermüdlich tätig, die Heimat des Gedichtes zu ermitteln. Seinen ersten Aufsatz hierüber schrieb er im Jahre 1904 in der „Zeitschrift für österreichische Gymnasien“ und den letzten im Jahre 1940 für die „Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur“. Nach ihm gehörte der Dichter des Helmbrecht der Kremser Gegend, dem niederösterreichischen Waldviertel im Umkreise der Burg Kuenring an.

Schiffmanns Name wird in der Geschichte und Literatur unseres Landes immer einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Bedeutendere Schriften Schiffmanns.

Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Jahresbericht des Museums Francisco Carolinum in Linz 1901.

Drama und Theater in Österreich ob der Enns bis zum Jahre 1803. Eben- dort 1905.

Helmbrecht. Übertragen in Blankverse. Linz 1905. Illustrierte Ausgabe Wien 1924.

Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. 4 Bände, Wien 1912—1925.

Die Stationsnamen der Bahn- und Schifffahrtslinien in Oberösterreich. Linz 1915, 6. Auflage 1939.

Das Land ob der Enns. Eine altbaierische Landschaft in den Namen ihrer Sied- lungen, Berge, Flüsse und Seen. München 1922.

Neue Beiträge zur Ortsnamenkunde Oberösterreichs. 4 Teile. Linz 1926 ff.

Die graphische Sammlung der Öffentlichen Studienbibliothek in Linz. Linz 1926.

Holz- und Metallschnitte des 15. Jahrhunderts der Linzer Öffentlichen Stu- dienbibliothek. Straßburg 1927.

Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich. 3 Bände. Linz- München 1935—1941.

Verzeichnis der Zeitschriften-Aufsätze Schiffmanns, siehe bei Krackowizer- Berger, Biographisches Lexikon des Landes Österreich ob der Enns 1931, Seite 285—288.

Dr. Fr. Berger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Berger Friedrich

Artikel/Article: [Nachruf. Dr. Konrad Schiffmann \(1871-1941\). 22-24](#)